AZ Basel 2



Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel

Redaktion: A. Meyer
Verantwortlich für Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel
Erscheint wöchentlich - Basel, den 20. Februar 1954 - 54. Jahrgang - Nr. 8

Von Kongress zu Kongress

von W. P. Watkins, dem Direktor des Internationalen Genossenschaftsbundes

Die Jahreswende bringt den JGB einem neuen Meilenstein in seiner Geschichte näher, nämlich dem 19. Kongress, der im September 1954 in Paris zusammentreten wird. Wenn die internationale Genossenschaftsbewegung Erfolge und Misserfolge, Fortschritte und Rückschritte, Glück und Unglück gegeneinander abwägt, so ist es angebracht, dass sie etwas weiter zurückschaut als nur ein Kalenderjahr. So wenden wir jetzt den Blick zurück zu jenem Kopenhagener Kongress von 1951 und stellen uns die Frage, wie sich die jetzige Weltlage im Lichte jener vier Grundvoraussetzungen für den Frieden, wie wir sie damals aufgestellt haben, ansieht.

Politische Selbstbestimmung

Hat die Freiheit Fortschritte gemacht? Geniessen die Völker heute ein grösseres Mass an Redefreiheit, Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit und Freiheit in der Wahl der Regierung? Die Bewegungsfreiheit ist im Zuge der Aufhebung einer ganzen Reihe von Währungsbeschränkungen und durch den besseren Ausgleich der Zahlungsbedingungen sicherlich gefördert worden; und auch darüber hinaus haben sich in einzelnen Ländern bedeutungsvolle Fortschritte ergeben. Selbst dort, wo noch immer fremde Besatzungen stehen, sind Verbesserungen zu verzeichnen: In Deutschland sind die Interzonenpässe aufgehoben worden, und in Österreich verschwand die Postzensur. In Britisch-Guayana ist allerdings die Verfassung ausser Kraft gesetzt worden, aber dafür haben die Sudanesen zum ersten Male freie Wahlen erlebt. An der Goldküste hat ein junger Genossenschaftsverband seine Unabhängigkeit von der staatlichen Bevormundung dadurch unter Beweis gestellt, dass er dem IGB beigetreten ist. Auf der anderen Seite gibt es allerdings leider Beispiele dafür, dass Genossenschaftsbewegungen durch totalitäre politische Parteien erobert bzw. durch diktatorische Wirtschaftsplanungen von ihrem normalen Weg abgelenkt wurden.

Rettung vor der Not

Unsere zweite Frage lautet: Ist der Lebensstandard in den unterentwickelten Gebieten soweit gehoben worden, dass er eher einen Vergleich mit den fortgeschrittenen Ländern verträgt? Die Ernährung gibt hier einen guten Masstab, denn die bessere Ernährung ist der erste Schritt zu einem höheren Lebensstandard. Obwohl in technischer Hinsicht glänzende Erfolge erzielt worden sind und oft für eine Ausgabe von wenigen tausend Dollar zusätzliche Millionenwerte geschaffen werden konnten, und obwohl die gesamte Nahrungsmittelproduktion pro Kopf wieder auf das Niveau von 1938 gebracht werden konnte, musste doch der verstorbene Generaldirektor der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft im Jahre 1953 vor dem Jahreskongress der Organisation folgende Feststellung treffen: «Das Lebenshaltungsniveau ist in weiten Gebieten so niedrig, dass gesundheitliche Schäden eintreten; in einigen Ländern herrscht nahezu Hungersnot. Der Abstand zwischen den wohlgenährten und schlechtgenährten Menschen auf dieser Erde ist grösser als je zuvor, und doch haben sich bereits in einigen Gebieten Überschüsse an Nahrungsmitteln und anderen Produkten angesammelt, die keinen Absatz finden und für die Produzenten und die Regierung unlösbare Probleme zu sein scheinen.» Es ist jetzt zehn Jahre her, seit auf der Konferenz in Hot Springs die Gründung der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft beschlossen wurde. Seitdem hat sie ihre Arbeit aufgenommen, und der Mitarbeiterstab wurde verzehnfacht. Dennoch musste der Generalsekretär die Worte sprechen: «Die Umschaltung von der Knappheit auf den Überfluss und vom Überfluss auf die Knappheit ist nach wie vor ein Problem, das wir noch zu lösen haben.»

Das Monopolproblem

Sodann bleibt die dritte Frage: Bemühen sich die Mitgliedstaaten der UNO wirklich im Geiste der Atlantik-Charta darum, den Grundsatz des freien Zugangs zu den weltwichtigen Rohstoffen in die Realität umzusetzen? Sind sie tatsächlich bereit, alle Versuche internationaler Kartelle und Trusts zur Monopolisierung dieser Reichtümer zuschanden werden zu lassen? Hier und da mag die Freiheit durch die Aufhebung der Devisenbestimmungen und die energischen Bemühungen jener Regierungen, die das allgemeine Abkommen über Zölle

und Handel (GATT) unterzeichnet haben, einen Schritt vorwärts getan haben: Aber die Frage nach einer allgemeineren Durchsetzung freiheitlicher Grundsätze ist nicht einmal auf die Tagesordnung des Wirtschafts- und Sozialrats der UNO gelangt. Das Sonderkomitee zur Frage restriktiver Geschäftsmethoden hatte im Frühjahr 1953 seinen Bericht vorgelegt, in dem es die Empfehlung aussprach, es müsse eine internationale Instanz geschaffen werden, die alle Beschwerden überprüfen sollte, wie sie von den Mitgliedstaaten vorgebracht werden könnten. Diese Instanz sollte alle Beschwerden über Wettbewerbsbeschränkungen aller Art, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit behindern, überprüfen, um eine Erhöhung des Lebensstandards zu erzielen. Der Bericht war ohnehin recht vorsichtig gehalten: es war darin noch nicht einmal vorgesehen, dass alle internationalen Kartelle registriert werden oder dass Beschwerden auch von anderen Körperschaften als Mitgliedstaaten eingebracht werden könnten: dennoch fand sich der Wirtschafts- und Sozialrat dazu bereit, diesen Bericht den Regierungen und beratenden Organisationen zur Stellungnahme zu übermitteln. Auf der Tagesordnung sollte er nicht vor 1955 erscheinen.

Aufrüstung und Atomdrohung

Als vierte Frage ergibt sich: Wird eine wirksame internationale Rüstungskontrolle geschaffen, die auch die Atomwaffen erfasst? Gegen Ende des letzten Jahres hat der Präsident der Vereinigten Staaten in einer Ansprache vor der Vollversammlung der UNO einen ernsthaften Versuch unternommen, aus der Sackgasse herauszukommen, in die sich die Regierung in dieser Frage hineinmanöveriert hatte. Der Widerhall, den seine Vorschläge gefunden haben, lässt immerhin Raum für Hoffnungen, kommt doch darin eine gewisse Bereitschaft zur Diskussion zum Ausdruck. Heute schleppen alle Nationen, die am «kalten Krieg» beteiligt sind – und darüber hinaus auch mancher neutrale Staat –, eine Rüstungslast auf ihren Schultern, die vielfach über ihre wirtschaftliche und finanzielle Kraft geht. Für die Herstellung von Waffen und Kriegsgerät wird ein so grosser Teil der Industrie in Anspruch genommen, dass der wirtschaftliche Fortschritt verzögert wird. Konsumgüter, die billig und reichhaltig verfügbar sein könnten, werden heute zu Preisen verkauft, die die Kaufkraft hochbezahlter Arbeiterklassen im Zustand der Vollbeschäftigung nicht zur Geltung kommen lassen. Und doch hat man andererseits vielleicht am meisten Furcht davor, die Rüstungskonjunktur könne nachlassen und dann wäre die Folge Arbeitslosigkeit und Schrumpfung der Kaufkraft. Der Weg des Friedens hat leider viele Windungen.

Ansätze zur Zusammenarbeit

Und doch ist in Bereichen, in denen noch nicht alle Energien für den politischen Konflikt verbraucht werden, mancher Beweis dafür gegeben, was eine echte internationale Zusammenarbeit zustande zu bringen vermag. Die verschiedenen Wege zur gegenseitigen Hilfe unter den Völkern der Erde, die sich unter dem Sammelbegriff der technischen Hilfeleistung zusammenfassen lassen, sind immerhin eines der grossen Wunder unserer Zeit. Und wenn man diesen Ausdruck so deutet, wie es Bernhard Shaw in seiner Definition vom Wunder tut – für ihn ist das ein Ereignis, das Glauben entstehen lässt –, so trägt diese gegenseitige Hilfe tatsächlich Elemente des Wunderbaren in sich. Wer hätte sich z.B. vor zehn Jahren träumen lassen, dass die fortgeschritteneren Nationen jenen, die nicht so begünstigt sind, gern ihre Hilfe zuteil werden lassen, indem sie ihre Kenntnisse und Erfahrungen, ihre technischen und organisatorischen Fähigkeiten sowie ihre Verwaltungskunst vermitteln? Oder wer hätte sich wohl träumen lassen, dass manche von denen, die auf diese Art Hilfe von aussen erfuhren, bald selber zu Helfern würden, so dass ein Land wie Indien dank seinen Experimenten im Aufbauwerk fast ebensoviel technische Hilfe geben kann, wie es entgegennimmt?

Aber die technische Hilfe der Vereinten Nationen ist nur eine Kraft unter den bedeutsameren Organen, die hier am Werk sind. Daneben gibt es andere zwischenstaatliche Systeme wie z.B. den Colombo-Plan im Rahmen der Britischen Völkergemeinschaft. Und auch die Arbeit der Panamerikanischen Union und ausserdem noch zahlreiche Projekte, die trotz ihres geringeren Umfangs doch sehr wertvoll sind, werden heute von gewissen freiwilligen und privaten Organen durchgeführt. Die Ausbeutung ist nun nicht tot, ganz und gar nicht, aber doch müssen heute nur wenige Regierungen oder Völker ihren Kampf zur Ausschaltung oder Bewältigung dieser Ausbeutung führen, ohne dass sie dabei Hilfe erfahren.

Vor allem die Genossenschafter sollten sich besonders über den Wert und die Bedeutung der technischen Hilfe klarwerden. Verkörpern sie doch denselben Gedanken der gegenseitigen Unterstützung aus echtem Solidaritätsgefühl heraus wie die Genossenschaft selber. Ausserdem hat die Genossenschaftsbewegung unmittelbare Vorteile von dieser Entwicklung. Schon in den Tagen des Kopenhagener Kongresses wurde es augenscheinlich, dass die UNO und ihre Nebenorgane in eine etwas praktischere Entwicklungsphase eintraten. In diesem Zusammenhang sind sie auch an nichtstaatliche Organe, wie z.B. den IGB, herangetreten und haben diesen Möglichkeiten eröffnet, um ihren Wert unter Beweis zu stellen und nach aussen hin mehr in Erscheinung zu treten. Neben den 30 oder 40 Hilfsprojekten für die Förderung bestimmter Genossenschaftsarten einzelner Länder sind die UNO-Organe auch auf internationaler Ebene tätig geworden; die Ausbildungskurse für das Genossenschaftswesen, die im Jahre 1952 vom Internationalen Arbeitsamt und der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) gemeinsam organisiert wurden – einer für den Mittelosten in Cypern, ein anderer für sieben Länder Südostasiens auf dänischem Boden – boten Beispiele für eine internationale technische Hilfe, wie sie zurzeit noch über die finanziellen Kräfte des IGB hinausgeht. Seit 1952 hat das Internationale Arbeitsamt in Pakistan seine asiatische «Mission» für Genossenschaften und Handwerk unterhalten, zu deren ersten Nutzniessern einige dem IGB angeschlossene Organisationen gehörten. Als im November in Genf eine Tagung von Experten stattfand, die vom Korrespondenzkomitee für Genossenschaftswesen ausgewählt war, fanden sich hier erfahrene Genossenschafter aus vier Kontinenten zu einer vollen Woche internationaler Diskussion zusammen. Auch das vom IGB abgehaltene Seminar für Genossenschafterinnen im UNESCO-Centre für Erwachsenenerziehung bietet ein Beispiel dafür, dass die UNO durch ihre Hilfeleistung

wesentliche Beiträge für die Arbeit des IGB leisten kann; vor allem kann die Zusammensetzung solcher Zusammenkünfte sehr viel repräsentativer gestaltet werden, wenn die Hauptschwierigkeit überwunden wird, nämlich die Beschaffung der Mittel zur Deckung der Reisekosten. Dank den Bemühungen der UNESCO können im Jahre 1954 mehr als 1000 Arbeitnehmer in 66 Gruppen zu Studienzwecken ins Ausland reisen; darunter sind acht Genossenschaftsgruppen. Die UNESCO war es auch, die die letztjährige Zusammenkunft junger Genossenschafter in Rüdesheim gefördert hat, wo auch eine grosse Zahl aussereuropäischer Genossenschaftsbewegungen vertreten sein konnte.

Internationale Genossenschaftsarbeit

Für sich allein genommen dürften alle diese praktischen Leistungen nicht sehr imponieren; in ihrer Gesamtheit sind sie jedoch sehr bedeutsam. Sie zeigen uns – mögen auch die politischen Wege vielfach versperrt sein – doch, wie die Genossenschaftsbewegung im Wirtschafts- und Sozialleben sowie im Erziehungswesen erheblichen Auftrieb erhält. Sieht man diese Tatsache zusammen mit den Fortschritten, die innerhalb des IGB selber erzielt werden konnten, so hat man guten Grund, auch dem Jahre 1954 mit einigem Optimismus und mit Vertrauen entgegenzublicken. Durch die verschiedenen Hilfskomitees sind engere Verbindungen zwischen den Genossenschaftsunternehmungen in den verschiedenen Ländern hergestellt worden, und diese wie auch der gegenseitige Gedankenaustausch haben neue Ideen wachgerufen und zu praktischen Verbesserungen beigetragen. Wenn die Handelsagentur aufgelöst werden musste, so kann allerdings nicht geleugnet werden, dass darin ein ernster Rückschlag zu sehen ist. Aber dieser Rückschlag wird teilweise aufgewogen durch das Wachstum der skandinavischen Grosshandelsgesellschaft. Ausserdem kann festgestellt werden, dass man sich in weiten Kreisen sehr stark für eine genauere Überprüfung der Schwierigkeiten für den internationalen Genossenschaftshandel und für einen erneuten Versuch zu ihrer Behebung eingesetzt hat.

Ausblick für den Kongress 1954

Die Genossenschafter wünschen den Völkern jeden Erfolg in ihren Bemühungen um eine Kontrolle der Atomenergie und eine Rüstungskontrolle. Mögen sie danach streben, die Furcht zu verbannen, die über der Menschheit lastet, und ein neues Zeitalter grösserer Toleranz einleiten, in dem auch verschiedene Ideologien nebeneinander existieren können, während die Produktivkräfte nicht mehr für die Herstellung von Waffen, sondern statt dessen für die Herstellung von Konsumgütern angesetzt werden und der internationale Handel erneut in normale Kanäle zurückgelenkt wird. In welchem Masse auch die Politiker erfolgreich sein mögen – die Aufgaben des IGB und seiner Mitglieder sind klar vorgezeichnet. Es gilt, den kommenden Kongress zu einer klaren Manifestation der Stärke, des Zusammenhaltens und des «Missionseifers» der Genossenschaftsbewegung zu machen. Der Kongress soll nicht lediglich die Arbeiten der letzten drei Jahre überprüfen und begutachten, sondern er hat auch bedeutsame Entscheidungen über die Politik des IGB zu treffen. Zwei spezielle Vorträge werden sich mit der Genossenschaftsbewegung in den unterentwickelten Gebieten und mit der Zusammenarbeit der Genossenschaftsorgane im Rahmen des IGB befassen. Damit sind zwei Richtungen für die weitere Arbeit vorgezeichnet, die sich ergänzen.

Aus der «Internationalen genossenschaftlichen Rundschau»

Ein neues «Coop-Haus» am Aeschenplatz in Basel?

Aus einem vom VSK und der Genossenschaftlichen Zentralbank unter elf bezeichneten Architekturbüros ausgeschriebenen Wettbewerb für einen Bank- und Geschäftshausneubau am Aeschenplatz in Basel sind bis zum Eingabetermin elf Projekte eingegangen, die zu einer Ausstellung im grossen Saal des Kaufmännischen Vereins Basel vereinigt wurden. Die Mitglieder des Verwaltungsrates der Genossenschaftlichen Zentralbank, der Direktion des VSK und Vertreter einiger grosser Konsumgenossenschaften hatten am Donnerstag, den 11. Februar, Gelegenheit, die von der Jury bereits gewerteten Projekte unter Führung von Architekt O. Jauch vom Basler Stadtplanbüro zu besichtigen.

Die mit den beiden ersten Preisen ausgezeichneten Projekte stammen von Hermann Baur, Architekt BSA-SIA, Basel, und vom Büro Suter & Suter, Architekten BSA, ebenfalls in Basel. Angesichts der besonders künstlerischen Vorzüge des ersten und der besonders hervorragend gelösten organisatorischen Gestaltung des zweiten Projektes kam die Jury zum Entschluss, der Bauherrschaft zu empfehlen, für die definitive Planung und die eventuelle Ausführung des Bauvorhabens die beiden Preisträger zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft aufzufordern.

Das zu eventuellem Abbruch und Neubebauung vorgesehene Terrain ist begrenzt von der Häuserfront am Aeschenplatz zwischen Aeschenvorstadt und Dufourstrasse und ihrer beidseitigen Vertiefung in diese auf den Aeschenplatz mündenden Verkehrsadern. Im vorläufig erst projektierten Neubau soll vor allem die Genossenschaftliche Zentralbank einen neuen und ihren Bedürfnissen entsprechend entwicklungsfähigen Sitz erhalten. Daneben war unter den Wettbewerbsbedingungen die Einbeziehung eines Restaurants, einiger Läden und weiterer Geschäfts- und Praxisräume vorgeschrieben.

Mitglieder des Preisgerichtes waren Dr. h. c. H. Küng, der Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank, als Präsident, Nationalrat E. Herzog, der Direktionspräsident des VSK, und als Fachrichter die Architekten A. Dürig, M. Kopp und O. Jauch; als Experten amteten Direktor O. Zellweger und Direktor J. Fischbacher.

Wir werden in einer unserer nächsten Nummern unseren Lesern die beiden erstprämiierten Projekte ausführlicher vorstellen; Architekt O. Jauch hat uns freundlicherweise seine fachkundige Mitarbeit dafür in Aussicht gestellt.

Barometer der Wirtschaft

Dieses «Barometer» weist eine wichtige Neuerung auf: als neue Zahlenreihe Nr. 42 ist jetzt der *Reuter-Index* eingesetzt. Dies ist eine Indexziffer der Rohstoffpreise mit weltweiter Reputation; sie betrifft vor allem die Rohstoffpreise auf den britischen Märkten. Näheres über Wesen und Zusammensetzung des Reuter-Index soll noch an anderer Stelle gesagt werden. Für heute genüge der Hinweis, dass die Rohstoffpreise, wie sie in Grossbritannien gemessen werden, nicht immer den gleichen Verlauf anzeigen wie die Preise der Rohstoffe in den USA gemäss Moody-Index.

Unser Aussenhandel weist im Januar 1954 eine wesentliche Veränderung auf. Zum erstenmal seit 16 Monaten war die Einfuhr wieder bedeutend stärker als die Ausfuhr, wobei sich ein Passivsaldo von 57 Millionen Franken ergab. Der Ausfuhrwert erreichte rund 86% des Betrages der Importe. Der Export bewegte sich ungefähr in der Grössenordnung wie ein Jahr zuvor, war aber noch beträchtlich höher als im Januar der drei vorangegangenen Jahre 1950 bis 1952. Umgekehrt übertraf die Einfuhr im Januar 1954 diejenige des Januars 1953, blieb aber hinter jener im Januar 1951 und 1952 zurück.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich, bedingt durch Jahreszeit und Witterung, gegenüber dem Vormonat verschlechtert. Die Arbeitslosigkeit (Serien Nr. 20 und 21) hat sich rund verdoppelt. Immerhin ist sie kleiner als ein Jahr zuvor, und ihr Ausmass bewegt sich ungefähr im Rahmen der Arbeitslosigkeit im Januar 1952; sie ist aber deutlich höher als im Januar 1951.

Die Ergebnisse der Warenumsatzsteuer für das abgelaufene Quartal und für 1953 sind nunmehr bekannt. Der Ertrag für das letzte Quartal des Jahres – der im wesentlichen den Umsätzen im vorangegangenen dritten Quartal entspricht – ist der höchste, der je in einem vierten Quartal verzeichnet worden ist; unberücksichtigt der Tatsache, dass die Freiliste zugenommen hat. Der Zuwachs gegenüber dem vorhergehenden Quartal beträgt 4.3%, während die entsprechende Zunahme ein Jahr zuvor sich auf «nur» 3% belief. Für das ganze Jahr 1953 ergab sich ein WUST-Eingang von 473 Millionen Franken, das heisst 118 Millionen Franken im Quartalsdurchschnitt. Das kommt einer Erhöhung um 3.6% gegenüber dem Vorjahre gleich. Im Jahre 1952 wurde demgegenüber das Ergebnis des damaligen Vorjahres (1951) gar um 7% übertroffen. Natürlich wachsen auch bei der WUST die Bäume nicht in den Himmel.

Economist

Wirtschaftsstatistische Serien	Einheit oder Basis	Monatsdurchschnitt			Aug. 1953	Sept. 1953	Okt. 1953	Nov. 1953	Dez. 1953	Jan. 1954
		1951	1952	1953						
1. Lebenskostenindex	Aug. 1939 = 100	167	171	170	170	170	170	170	170	170
2. davon Ernährung	Aug. 1939 = 100	181	184	184	185	186	187	186	186	185
3. V.S.K.: Detailpreisindex total	1.9.39 = 100	181	184	180	179	.	.	180	.	.
4. dito Nahrungsmittel	1.9.39 = 100	176	179	176	176	.	.	177	.	.
5. Grosshandelsindex	Aug. 1939 = 100	227	220	213	212	212	212	212	211	212
6. Index der Einfuhr*preise*	1938 = 100	246	240	224	221	220	219	219	223	224
7. Index der Ausfuhr*preise*	1938 = 100	259	259	253	253	247	249	251	256	256
8. Fabrikateeinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	223	191	213	182	222	237	223	259	203
9. Rohstoffeeinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	163	144	134	127	137	150	132	143	136
10. Lebensmitteleinfuhr, Mengenindex	1938 = 100	125	114	121	106	117	126	141	140	124
11. Total Einfuhr, Mengenindex	1938 = 100	174	153	159	141	162	175	168	185	157
12. Fabrikate Ausfuhr, Mengenindex	1938 = 100	180	176	196	170	209	215	212	212	163
13. Total Ausfuhr, Mengenindex	1938 = 100	171	170	190	165	204	209	204	206	159
14. Einfuhr, total	Mill. Fr.	493	434	423	366	425	478	445	487	418
15. Ausfuhr, total	Mill. Fr.	391	396	430	368	464	476	469	479	361
16. Goldbestand	Mill. Fr.	6 001	5 848	5 999	6 056	6 073	6 092	6 092	6 086	6 084
17. Deckungsfähige Devisen	Mill. Fr.	225	337	511	536	532	509	504	522	524
18. Notenumlauf	Mill. Fr.	4 420	4 596	4 784	4 861	4 938	4 943	4 993	5 229	4 904
19. Täglich fällige Verbindlichkeiten	Mill. Fr.	1 858	1 692	1 805	1 787	1 743	1 731	1 676	1 541	1 783
20. Stellensuchende	Anzahl	4 500	6 062	5 800	2 385	2 506	3 108	4 490	8 062	17 129
21. Ganzarbeitslose	Anzahl	3 799	5 314	4 995	1 725	1 911	2 411	3 591	7 113	15 890
22. Zigarettenproduktion	Millionen	584	624	645	682	683	703	646	628	.
23. Börsenumsätze (Zürich und Basel)	Mill. Fr.	572	669	687	614	732	756	665	814	.
24. Wertumsätze im Kleinhandel	1949 = 100	113	114	117	97	108	119	121	171	.
25. do. Nahrungs- und Genussmittel	1949 = 100	110	115	117	112	110	115	117	153	.
26. Schlachtungen in 43 Städten	1000 Tiere	57	62	67	62	64	62	73	82	.
27. do. Schlachtgewicht	Tonnen	5 922	6 091	6 461	6 334	6 797	6 549	7 266	7 094	.
28. Warenumsatzsteuer[1]	Mill. Fr.	107	114	118	.	117	.	.	122	.
29. Gesamtumsatz Postcheck	Mill. Fr.	9 244	9 672	9 902	9 168	9 331	10 455	9 675	11 960	.
30. davon Giroverkehr	Mill. Fr.	7 589	7 926	8 096	7 493	7 584	8 541	7 887	9 539	.
31. Verkehrseinnahmen der SBB	Mill. Fr.	55	56	57	62	61	60	54	54	.
32. davon Güterverkehr	Mill. Fr.	32	31	31	31	33	36	34	31	.
33. Personenverkehr SBB (Beförderte)	1000 Personen	16 792	17 736	17 314	18 476	18 674	16 986	16 657	16 262	.
34. Güterverkehr SBB (Beförderte)	1000 Tonnen	1 797	1 623	1 630	1 562	1 792	1 959	1 781	1 644	.
35. Neuerstellte Wohnungen	Anzahl	1 300	1 189	1 213	846	2 289	1 600	982	1 939	.
36. Baubewilligte Wohnungen	Anzahl	1 327	1 237	1 614	1 126	1 851	1 845	1 223	2 105	.
37. Inlandverbrauch elektr. Strom	Mill. kWh	803	833	.	903	820	867	867	.	.
38. Konkurseröffnungen, total	Anzahl	63	57	59	56	48	62	62	50	.
39. Landw. Produkte, Preisindex	1948 = 100	96	97	96	95	96	97	97	97	.
40. Landw. Produktionsmittel, Preisindex	1948 = 100	102	105	103	103	103	103	102	103	.
41. Moody-Index, Rohstoffpreise USA	31. Dez. 31 = 100	489	431	412	422	404	395	405	413	419
42. Reuter-Index, brit. Rohstoffpreise	18. Sept. 31 = 100	606	546	495	488	487	480	480	485	488

[1] Quartalsdurchschnitt [2] Schätzung

Zur persönlichen Information unserer verehrten Kundschaft!

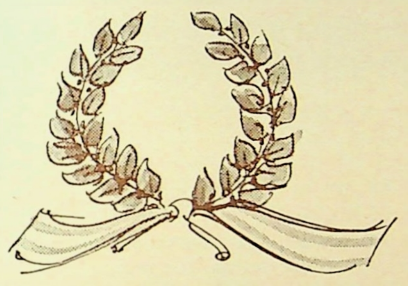
Wir freuen uns, Sie heute mit einem Werbeplan bekanntmachen zu können, der dem vorzüglichen Waschmittel Persil bestimmt neue Freunde gewinnen wird.

Die Schweizer Jugend entwirft die Persil-Reklame!

Das ist der Grundgedanke eines neuartigen, grosszügigen Wettbewerbes.

Es geht darum, dass Schülerinnen und Schüler mit Persil eine Versuchswäsche durchführen und gestützt darauf Inserate und Plakate entwerfen, von denen wir eine grosse Zahl dann im Laufe des Jahres auch wirklich zum Abdruck bringen.

Wir sind überzeugt, dass diese Idee von der Bevölkerung und somit von Ihrer Kundschaft gut aufgenommen wird. Dies besonders auch, weil wir nicht irgendwelche Preise aussetzen, sondern 2 Kindern die Möglichkeit geben, auf unsere Kosten einen Beruf zu erlernen.



Zudem honorieren wir jede Arbeit, die wir wirklich für unsere Reklame verwenden können, mit einem Sparkassenbuch, auf das 100 Franken eingelegt sind.

Um sicher zu sein, dass eine Versuchswäsche auch wirklich durchgeführt wird, verlangen wir, dass jeder Einsendung der Deckel einer Persil- und einer Henco-Packung beigelegt werden.

In den bedeutendsten Zeitschriften, wie „Beobachter", „30 Jours", „Schweizer Illustrierte", „Illustré" usw., wird wiederholt auf den Wettbewerb hingewiesen.

Selbstverständlich sind wir bei der Durchführung dieser Aktion auf Ihre Mitwirkung angewiesen. Wenn wir Sie heute dazu einladen, tun wir dies mit der Überzeugung, dass auch Sie von unseren umfassenden Werbemassnahmen profitieren können.

Wir bitten Sie deshalb ...

... die Ihnen zugestellten Anleitungen für den Wettbewerb „Die Schweizer Jugend entwirft die Persil-Reklame" in Ihrem Laden aufzulegen und an die Kinder zu verteilen.

... unseren Fensterkleber, der darauf aufmerksam macht, dass die Anleitung in Ihrem Laden erhältlich ist, gut sichtbar anzubringen.



... während der Dauer der Ausschreibung Persil und Henco im Laden besonders gut zu placieren.

Wir danken Ihnen im voraus für Ihre Mitarbeit und grüssen Sie hochachtungsvoll

Henkel & Cie. A.G., Basel

Persil mit „Fiberprotect", der grosse Fortschritt in der Pflege der Wäsche!



Zwei Prozent des Volkseinkommens = Blauer Dunst

Im Laufe der letzten Jahrzehnte, vor allem der letzten 15 Jahre, hat der Verbrauch an allen Genussmitteln zugenommen, sogar stark zugenommen. Unter diesen Genussmitteln – je nach Einstellung wird man auch sagen Lastern – ist jedoch der Verbrauch von Tabakwaren im allgemeinen und von Zigaretten im besondern aussergewöhnlich sprunghaft gestiegen. Diese Erscheinung ist in allen Ländern anzutreffen. Man kann den Vorgang natürlich nur dort aufzeigen und nachweisen, wo genügende statistische Unterlagen vorhanden sind. Zu diesen Ländern gehört, was die Existenz von Statistiken betrifft, glücklicherweise die Schweiz.

Zigarettenproduktion vervierfacht

Der Verbrauch oder genauer die Produktion von Zigaretten in der Schweiz ist seit 1937 in einem unwahrscheinlichen Tempo gestiegen. Vor dem Kriege wurden in der Schweiz knapp zwei Milliarden Zigaretten (1935 Millionen Stück) pro Jahr hergestellt. Diese Produktionsziffer hat nun bis heute Jahr für Jahr fast ohne Unterbruch zugenommen. Bis 1946 war die jährliche Produktion auf 4½ Milliarden Stück gestiegen, und seither wurde zuerst die Sechsmilliarden-, dann die Siebenmilliardengrenze überschritten, und 1953, nach einem erneuten Zuwachs von einer Viertelmilliarde, wurde eine Zigarettenerzeugung von 7,75 Milliarden Stück registriert. Damit ist die Vorkriegsziffer von 1937 exakt vervierfacht. Natürlich hat in der gleichen Zeit auch die schweizerische Bevölkerung zugenommen, was also besagen will, dass das Betreffnis pro Kopf nicht ganz so stark gewachsen ist. In der Tat wurden vor dem Kriege pro Kopf 463 Zigaretten produziert, während es heute nicht viermal soviel, aber doch über dreimal soviel, das heisst 1585 Zigaretten pro Kopf und Jahr sind.

Bei diesen Betrachtungen lassen wir den Aussenhandel an Tabakwaren beiseite. Das heisst, wir stellen nicht in Rechnung, wie viele Zigaretten eingeführt worden sind, berücksichtigen aber auch nicht, wie viele Zigaretten schweizerischer Provenienz ins Ausland gegangen sind. Man darf im grossen und ganzen vermuten, dass die beiden Posten sich ausgleichen. Mit einer gewissen Vereinfachung, die aber doch den wirklichen Verhältnissen recht gut nahekommt, wird man annehmen können, dass Produktion und Verbrauch von Zigaretten einander gleichzusetzen seien.

Die Tabaksorten

Es wird doch überraschen, zu erfahren, dass von den 7¾ Milliarden Zigaretten nicht weniger als 1,15 Milliarden = 15% aus Inlandtabak hergestellt worden sind, beinahe jede sechste Zigarette also. Knapp die Hälfte aller Zigaretten (45%), nämlich 3½ Milliarden, enthält den so beliebten Marylandtabak. Der nächste grössere Posten entfällt auf die Orientsorten, mit 1,60 Milliarden = 21%. Die während des Krieges und vor allem nach dem Kriege in Mode gekommene sogenannte American Blend verbucht 760 Millionen Stück im Jahr, und schliesslich entfallen auf Virginiatabake 730 Millionen Stück (10 bzw. 9%).

Die Zahl der Raucher

Es wird ohne weiteres einleuchten, dass es wohl eine Statistik der Produktion von Zigaretten gibt, die für die gesamte Volkswirtschaft gilt, dass es aber keinerlei Statistik über die Zahl der wirklichen «*Raucher*» geben kann. Auf diesem Gebiet gibt es nur Vermutungen, vage Schätzungen oder das, was die Angelsachsen als «intelligent guess» bezeichnen, also als halbwegs vernünftig geraten. Lassen wir also als reine Arbeitshypothese – eine Annahme, die nicht richtiger, aber auch nicht falscher ist als irgendeine andere – jede dritte Person als Raucher gelten.

Kopfquote, Tagesausgabe, Jahresausgabe

Daraus ergibt sich ein schätzungsweiser Verbrauch pro Raucher von 13 Zigaretten pro Tag. Zum durchschnittlichen Preis von knapp 5 Rp. pro Stück wären das 65 Rp. pro Raucher und Tag, das heisst also, rund 240 Fr. pro Raucher und Jahr. Bei einer solchen Ziffer werden die Nichtraucher aus Grundsatz oder Geschmack natürlich triumphierend auf die Höhe des Betrages hinweisen, während es denkbar ist, dass auch ein passionierter Raucher angesichts einer solchen Summe zu einem gewissen Nachdenken veranlasst wird – natürlich nicht zu irgendwelchen Konsequenzen.

Die Zigarettenpreise

Ein Kapitel für sich bilden die Preise der Zigaretten. Es ist jedem Raucher bekannt, dass wir in der Schweiz eine fast unendliche Vielzahl von Marken haben, aber dass es auch eine beinahe unerschöpfliche Zahl von Preisgruppen gibt, eine Zahl von Preisgruppen, wie sie meines Wissens in keinem anderen Lande vorhanden ist. Es gibt in der Schweiz Zigaretten in der Preislage von 65 Rp. bis Fr. 2.– pro Paket zu 20 Stück, und zwar mit Intervallen von manchmal nur 5 Rp. pro Paket, und ausserdem solche, die mehr als Fr. 2.– kosten. In der Preislage von 65 Rp. bis Fr. 2.– gibt es nicht weniger als 14 verschiedene Preisgruppen. Es hat somit jeder Raucher die Möglichkeit, seinem individuellen Rauch- und Preisgeschmack Rechnung zu tragen. Jedoch nur eine einzige Preissorte spielt eine wirkliche Rolle, und zwar das Zigarettenpaket zu 95 Rp. Beinahe zwei Drittel aller produzierten Zigaretten entfallen auf diese Preiskategorie, nämlich 4,9 Milliarden = 64%. Der ganze verbleibende Rest von rund 2,8 Milliarden Zigaretten (36%) verteilt sich demnach auf über ein Dutzend Preissorten. Unter ihnen spielen lediglich drei eine Rolle, nämlich die Sorte zu 75 Rp. mit 966 Millionen Stück = 12½% (es ist dies eine Gruppe von ausschliesslich Inlandstabak), sodann die Preisgruppe zu Fr. 1.10 das Paket mit 972 Millionen = ebenfalls 12½% und schliesslich die Preisgruppe Fr. 1.30 mit 620 Millionen = 8%. Alle anderen Preissorten mit zusammen nur 3% fallen praktisch nicht mehr ins Gewicht, und die eine oder andere von ihnen hat eigentlich fast nur Liebhaberwert. So sei als Kuriosum die Preisgruppe zu Fr. 1.20 erwähnt, von der im Jahre 1953 exakt 29050 Zigaretten hergestellt worden sind, davon 28950 Stück aus Marylandtabaken und 100 (einhundert) Stück aus Orienttabaken.

Das heisst also, von der Orientpreissorte zu Fr. 1.20 pro Paket wurden 5 (fünf) Pakete im Jahre 1953 hergestellt. Das sind denn doch – wir stellen das mit Vergnügen fest – Merkwürdigkeiten oder Besonderheiten einer sehr genauen Statistik. Schliesslich sei noch ergänzt, dass in der massgebenden Preisgruppe zu 95 Rp. pro Paket rund 3½ Milliarden auf Marylandtabake entfallen (das ist annähernd der französische Geschmack), während der Rest von 360 Millionen auf Orientzigaretten, von 480 Millionen auf amerikanischen Geschmack und von 627 Millionen auf Virginiatabake kommt.

Der Wert aller Zigaretten

Und nun mag es interessieren, festzustellen, wieviel die grossen Mengen Zigaretten, deren Umfang wir somit kennen, und deren Preise wir soeben diskutiert haben, an Wert darstellen. Das ist natürlich nicht der Wert in der Fabrik oder bei den Grossisten, sondern der Detailpreis für den Konsumenten, den Raucher. Mit einem vereinfachenden Überschlag kann angenommen werden, dass die Produktion von Zigaretten im Jahre 1953 einen Wert von 375 Millionen Franken erreicht hat.

Andere Tabakwaren: Zigarren...

Das waren bisher die produzierten, die verkauften und gerauchten Mengen an Zigaretten. Der Schweizer Raucher ist aber nicht nur ein Zigarettenraucher, sondern er konsumiert in recht beachtlichem Masse auch noch Zigarren, vom Pfeifentabak gar nicht zu reden. Unter Zigarren verstehen wir Stumpen, Toscani, Brissagos und natürlich auch die eigentlichen Zigarren, die Kopfzigarren. Die Gesamtzahl aller produzierten Zigarren ist seit beinahe zwei Jahrzehnten einigermassen stabil. Sie bewegt sich um eine halbe Milliarde Stück pro Jahr. Vier Fünftel dieser Menge entfallen auf Stumpen, wie es ja nicht anders zu erwarten ist; der Rest sind Brissagos und Kopfzigarren.

...und Pfeifentabak

Und schliesslich sei auch der Pfeifentabak nicht vergessen. Seine Menge hat seit zwei Jahrzehnten eine eher abnehmende Tendenz; um eine sehr überschlägige Zahl zu geben, so darf man ungefähr sagen, dass pro Jahr Pfeifentabak im Gewicht von 2400 Tonnen hergestellt wird. 2400 Tonnen, das sind 2,4 Millionen Kilo oder auf das Normalpaket von 40 Gramm umgerechnet, rund 60 Millionen Pakete zu 40 Gramm pro Jahr. Jeder Raucher, der das angenehme Gift des Nikotins in dieser etwas konservativen Form zu sich nimmt, mag sich selbst überlegen und ausrechnen, wieviel sein Betreffnis ist.

Alle Tabakfabrikate: eine halbe Milliarde Franken

Der Detailwert der produzierten Zigarren diverser Art plus Pfeifentabak kann, ebenso wie im Jahre 1952, auch für 1953 provisorisch auf rund 110 Millionen Franken angesetzt werden. Mit den schon erwähnten 375 Millionen Franken Detailwert der produzierten Zigaretten ergibt das den recht ansehnlichen Betrag von 475 Millionen Franken, der im Jahre 1953 an diversen Tabakprodukten hergestellt und verkauft worden ist.

Der Anteil am Volkseinkommen

Eine halbe Milliarde Franken im Jahr als Detailverkaufswert eines einzigen Genussmittels ist natürlich eine recht gewichtige Summe. Erinnern wir uns daran, dass das gesamte schweizerische Volkseinkommen, gleichfalls zu Detailpreisen berechnet, im abgelaufenen Jahr 1953 schätzungsweise 21 Milliarden Franken betragen haben mag (die genauere, amtliche Ziffer ist noch nicht verfügbar). Daraus erhellt, dass beinahe 2½% des gesamten Volkseinkommens, das heisst ungefähr ein Vierzigstel aller im Jahre 1953 in der Schweiz hergestellten Waren und Dienstleistungen auf den einzigen kleinen Produktionssektor Tabakwaren entfällt. Bei diesem Betrag von annähernd 500 Millionen Franken für Tabakwaren mag man in Rechnung stellen, dass ein gewisser, ein sogar beträchtlicher Teil, in die Kasse von Vater Staat geht.

Jedermann, ob Raucher oder Nichtraucher (der Berichterstatter gehört zu den Rauchern), mag für sich selbst beurteilen, inwieweit die vorstehend genannten Mengen und Beträge viel oder wenig sind.

400 Jahre Kaffee, aber auch 400 Jahre Tabak

Als historische Reminiszenz sei angefügt, dass das Rauchen von Zigaretten noch eine verhältnismässig junge Erscheinung ist. In Mitteleuropa sind Zigaretten erst seit ungefähr 1840 in Gebrauch. Die Tabakpflanze selbst und damit das Rauchen kamen aus Amerika und wurden demgemäss in Europa erst nach der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, also nach 1500, überhaupt bekannt. Es war der französische Diplomat Jean Nicot (nach dem der Hauptbestandteil des Tabaks, das Nikotin, benannt worden ist), der den Tabak nach Beendigung seiner diplomatischen Mission in Portugal (1559–1561) nach Frankreich brachte. Man kennt den Tabak also bei uns erst seit knapp 400 Jahren.

Hier ergibt sich eine bemerkenswerte geschichtliche Parallele. Wie wir in einem anderen Bericht dargestellt haben (siehe «SKV»[1]), sind es gerade 400 Jahre her, seitdem das erste Kaffeehaus in Konstantinopel eröffnet worden ist, seitdem der Kaffee seinen Siegeszug in Europa und in der Welt angetreten hat. Es ist sehr bemerkenswert, dass die beiden hauptsächlichsten Genussmittel, die die moderne Welt kennt, der Kaffee und der Tabak, beide seit rund 400 Jahren bekannt und in Gebrauch sind und sich ständig steigender Beliebtheit erfreuen.

Economist

---

[1] vom 6. Februar 1954, «Produktion und Verbrauch von Kaffee – 400 Jahre Kaffeehaus».

gehört + gelesen

In dieser Zeit geistiger Verwirrung ersteht den wahrhaften Genossenschaften die Aufgabe, bewährte genossenschaftliche Grundsätze hochzuhalten. Was auf Fels gebaut ist, das heisst auf Lauterkeit, Sauberkeit und gegenseitigem Vertrauen beruht, wird allen Stürmen – heute und morgen – standhalten. Wohl wissen wir, dass in der gegenwärtig stark materialistisch eingestellten Zeit das Gute – und das ist das einzig Beständige – schwerhat, sich durchzusetzen. Der erprobte genossenschaftliche Grundsatz der gegenseitigen Hilfe wird vielerorts im Rennen nach finanziellem Erfolg oft rücksichtslos überrannt. Wo muss das hinführen? Nach unserer Auffassung: Zur menschlichen und wirtschaftlichen Katastrophe! Darum betrachten wir es immer wieder als unsere Aufgabe und Pflicht, ruhig Blut und klaren Kurs zu bewahren und genossenschaftliches Gedankengut grosszügig und weltaufgeschlossen in eine bessere und ausgeglichenere Zukunft hinüberzuretten. Auf weite Sicht gesehen, wird diese Haltung nicht nur Bestand, sondern auch Erfolg haben. Damit kommen wir zum Thema:

Rennen um den billigsten Preis,

das nicht fragt nach Qualität, Herstellungsbedingungen usw. Immer und immer wieder haben wir uns gegen diese Tendenz aufgelehnt und unsere Grundsätze, die auf Treu und Glauben aufgebaut sind, hochgehalten. Wir werden sie auch weiterhin hochhalten. In Zeiten überbordenden Konkurrenzkampfes – der oft üble Preisschleudereien im Gefolge hat – ist es wichtig und notwendig, den Gedanken des gerechten Preises, der dem Produzierenden und dem Konsumierenden dient, zu propagieren und zu verteidigen.

Die ständigen Preissenkungen, so erfreulich dieselben für das Portemonnaie der Hausfrau auch sind, haben jedoch auch ihre Kehrseite. Ein künstlich forcierter Preiszerfall bringt naturgemäss auch Lohnzerfall.

Normale Preisrückbildung auf einen vernünftigen Stand begrüssen und unterstützen wir. Nie kann und darf es jedoch unsere Aufgabe sein, willkürlich und ohne sachliche, materielle Voraussetzungen die Preise einfach herunterzureissen, wie dies eine gewisse Konkurrenz mit Vorliebe tut. Die Geschäftserträgnisse werden durch die Preisrückbildung ebenfalls kleiner, währenddem die Geschäftsunkosten für Maschinen, Material, Löhne, Sozialleistungen usw. im allgemeinen unverändert bleiben. Es entspricht daher kluger und weitsichtiger Geschäftsführung, wenn wir nicht dem billigsten Preis unter allen Umständen nachrennen.

Qualitätshochhaltung und eine gerechte, aktive Preispolitik dienen nicht nur unsern Mitgliedern und ihrer Genossenschaft, sondern darüber hinaus dem Volksganzen.

In dieser Situation heisst es, sorgsam und weise haushalten, auch wenn das nicht immer ohne Härte möglich ist. Die letzten betrieblichen Leistungsreserven, die überall vorhanden sind, müssen herausgefunden und im Interesse unserer Genossenschaft, das heisst also auch im Interesse unserer Mitglieder, mobilisiert werden. Mit dieser Zielsetzung darf unsere Organisation auch schwierigen Zeitläufen mit Ruhe und Optimismus entgegensehen.

Unsere Wirtschaft und der Handel im ganzen gesehen brauchen im brodelnden Gegenwartskessel mehr als je Organisationen, die ihre Selbstbesinnung nicht verlieren. In diesem Sinn und Geiste werden wir versuchen, auch weiterhin unsere Aufgaben zu erfüllen und unsere Dienstleistungen gegenüber unsern Mitgliedern zu verbessern und weiter auszubauen – in der Hoffnung, dass wir auch fernerhin mit dem vollen Vertrauen unserer grossen Mitgliederfamilie rechnen können. Auf diesem Fundamente werden wir auch einer abflauenden Konjunktur mit Zuversicht entgegensehen. (Aus einem KW-Jahresbericht)

4800 WAGEN

einheimische Landesprodukte

Die Bewohner ein und desselben Landes können nicht alle ein und dieselben wirtschaftlichen Interessen haben, aber sie bilden trotzdem eine nationale Einheit, in deren Gemeinschaft das Gesamtinteresse über den Sonderinteressen stehen sollte.

Bei uns in der Schweiz, wo die landwirtschaftliche Produktion dem Landesbedarf nicht genügt, sind die Interessen der Bauernschaft nicht dieselben wie diejenigen der Industrie, und ein Wirtschaften nach dem Grundsatz der freien Konkurrenz könnte diese Gegensätze nur verschärfen. Eine Ordnung der gutwilligen Zusammenarbeit ist dagegen das geeignete Mittel gegenseitiger Verständigung. Gemeinschaftssinn ist die erforderliche Voraussetzung dazu.

Die letztjährigen Bezüge des VSK und seiner Verbandsvereine an einheimischen Landesprodukten sind ein beredtes Zeugnis für die Anstrengungen, die hier unternommen werden, um den Absatz einheimischer Landesprodukte zu gewährleisten. Hier ein paar Zahlen:

Im Geschäftsjahr 1953 hat der Verband schweiz. Konsumvereine 30 000 Tonnen Landesprodukte an seine Verbandsvereine geliefert, wovon 5000 Tonnen aus dem Wallis und 1000 Tonnen aus dem Tessin.

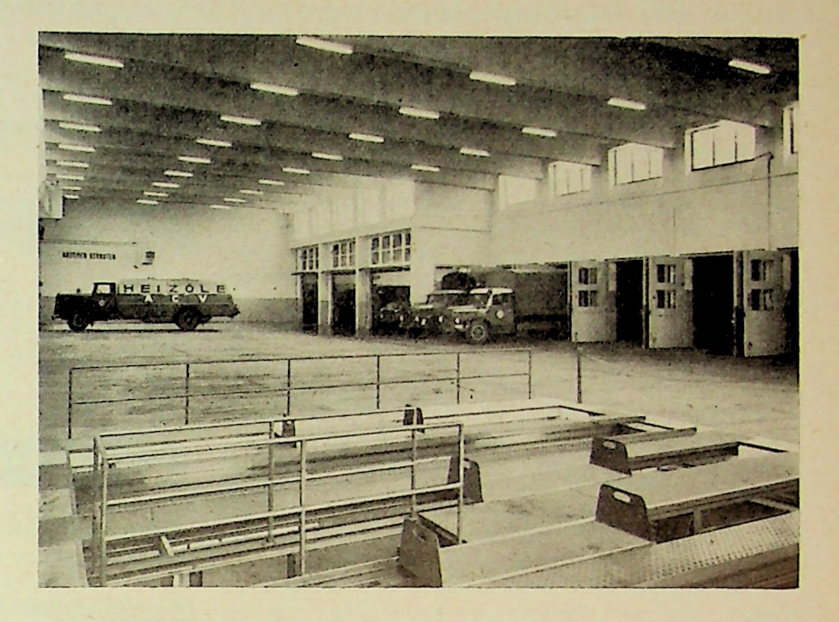
Zu diesen 30 000 Tonnen kommen weitere 18 000 Tonnen landwirtschaftlicher Erzeugnisse, welche durch die lokalen Konsumgenossenschaften direkt von ihren Mitgliedern übernommen wurden. Zusammengezählt haben also die schweizerischen Konsumgenossenschaften an ihre Mitglieder 48 Millionen Kilogramm einheimische Landesprodukte vermittelt, und das entspricht einem Güterzug von 4800 Wagen zu je 10 Tonnen.

Vergleichsweise sei beigefügt, dass sich die vom VSK eingeführten Landesprodukte im gleichen Jahr 1953 mengenmässig auf 34 000 Tonnen belaufen.

Wir sehen nun allerdings in diesen beachtlichen Zahlen nicht einen Grund zu eitlem Stolz; aber immerhin eine Bestätigung dafür, dass die Konsumgenossenschaften eine ihnen selbstverständlich zufallende Aufgabe voll und gewissenhaft erfüllt haben. Es handelt sich im übrigen für sie um eine Aufgabe, die ihnen nicht nur aus nationaler Solidaritätspflicht, sondern aus der Tatsache erwächst, dass die Mitglieder unserer Konsumgenossenschaften allen Bevölkerungskreisen angehören, und dass unter ihnen insbesondere auch die Landbevölkerung stark vertreten ist. So ist für unsere Konsumgenossenschaften die nationale Gemeinschaft nicht nur ein schönes Ideal, das man am 1. August aus dem Schranke holt, sondern eine Tatsache, mit der sie in ihrer täglichen Praxis zu rechnen haben und auch wirklich rechnen.

Das kann nur derjenige übersehen, der es übersehen will. -8

Eine schöne, moderne Wagenhalle



konnte die Abteilung Fuhrwesen des ACV beider Basel Ende 1953 in Betrieb nehmen. Einen Wagenpark von 76 schweren Motorlastwagen, 38 Lieferungswagen, 7 Elektromobilen, 3 Traktoren und 74 Anhängern immer in einwandfreiem, stets fahrbereitem Zustande zu halten, ist keine Kleinigkeit. Das kann man ganz besonders ermessen, wenn man weiss, dass diese Motorfahrzeuge im Jahre 1953 zusammen eine Strecke von 1 587 346 Kilometern abgefahren haben, ohne dass je Unfälle oder grössere Störungen vorgekommen sind, die auf Materialfehler oder Materialmüdigkeit zurückzuführen gewesen wären. Die Erstellung einer neuen Wagenhalle auf dem Lysbüchel wurde denn auch immer dringender. Das Werk ist gelungen, sehr gut sogar.

In der Halle können in den alten Boxen der Garage I 32 Motorfahrzeuge garagiert werden. Eingebaut ist eine Schmiergrube für zwei Lastwagen. Ganz moderne Schmierapparaturen stehen zur Verfügung. In dieser Grube können auch alle vorkommenden Reparaturen rasch und bequem vorgenommen werden. Mittels einer sinnreichen Vorrichtung kann die Fahrschiene jeder Grube an grosse oder kleine Motorfahrzeuge angepasst werden. Ein auf Kugellagern montierter Rollschemel dient dem Werkstättepersonal bei seiner Arbeit. Die Schmiergrube ist dem Lagerlift stark überlegen, weil durch sie gleichzeitig unter dem Wagen wie auch am Wagen gearbeitet werden kann.

Halle und Gruben werden bei trübem Wetter oder bei Dunkelheit durch 69 Neonröhren taghell erleuchtet. Am Tag dringt grosse Helligkeit durch die seitlichen Fenster und durch die beiden Glastore ein. Eine Warmluftheizung bringt den ganzen Raum auf eine Temperatur bis zu 15 Grad Celsius. Der Platz für die grosse Halle wurde u.a. durch Überdachung einer Durchgangsstrasse des Brennmaterialgeschäfts gewonnen. Diese Durchfahrtsmöglichkeit besteht nach wie vor. Mitten durch die Halle führt die Strasse; die beidseitigen grossen Schiebetore werden durch elektrische Motoren geöffnet und geschlossen.

Alles in allem ein Werk, das sich sehen lassen darf. *Kh.*

Ein Wink aus der **PRAXIS**

Bürgen tut würgen

ist eine alte, aber auf voller Wahrheit beruhende Feststellung. Wer kennt nicht Geschäftsleute, die sich durch Fleiss und Arbeit emporgearbeitet haben und die dann plötzlich wegen einer oder mehrerer Bürgschaftsverpflichtungen vor dem Konkurs und dem Ruin standen.

Aber nicht nur Geschäftsleute, sondern auch sehr viele Angestellte, die mit ihrem Lohn rechnen müssen, fallen oft ihrer Gutherzigkeit zum Opfer, indem sie sich gegenüber Freunden, Verwandten und Bekannten unüberlegt als Bürgen verpflichten.

Der Freund braucht unbedingt ein Motorrad, muss aber, um dieses bezahlen zu können, ein verbürgtes Darlehen aufnehmen, und der gute Bekannte will einen todsicher florierenden Handel tätigen und hat nur selbst kein Geld für dieses Geschäft.

Man kann doch nicht «Nein» sagen.

Man unterschreibt die Bürgschaftsverpflichtung. Es kann ja nicht schief gehen. Wenn es aber dann doch schief geht – was nicht selten der Fall ist –, dann geht's dem Bürgen an den Kragen, und oft kommt damit Not in seine Familie.

Der ACV beider Basel schützt seine Angestellten vor solchen Situationen, indem er in seinem Allgemeinen Dienstreglement, das für das gesamte Personal verbindlich ist, unter anderem bestimmt:

> «Es ist den Angestellten nicht erlaubt, sich in Börsengeschäfte oder Warenspekulationen einzulassen oder *Bürgschaftsverpflichtungen* einzugehen. In bezug auf letztere kann die Direktion in besonderen Fällen Ausnahmen gestatten.»

Diese Bestimmung hat sich schon oft segensreich ausgewirkt. Man kann ihrzufolge gut «Nein» sagen. *Kh.*

Vom zweiten Kurs der Webschule Wattwil für Geschäftsführer von genossenschaftlichen Kaufhäusern

Den Bemühungen des VSK ist es zu verdanken, dass vom 2. bis 5. Februar die Fortsetzung des letztjährigen Kurses an der Webschule Wattwil Wirklichkeit geworden ist. Am Appell, der am 2. Februar, morgens 8 Uhr, im Lehrsaal der Webschule Wattwil stattgefunden hat, waren nachstehende Konsumvereine vertreten: ACV beider Basel, Biel, Genf, Liestal, Solothurn, Thun-Steffisburg, Olten, VSK Basel und eine Vertreterin aus dem Genossenschaftlichen Seminar Freidorf.

E. Steiger, dem Chef der Abteilung Textilwaren des VSK, war es vergönnt, Direktor Schubiger von der Webschule Wattwil ein vollzähliges Erscheinen der angemeldeten Vereine zu melden, und Direktor Schubiger hat uns den herzlichsten Willkommgruss zuteil werden lassen. Wenn wir heute verraten, dass wir letztes Jahr mit sehr skeptischen Gefühlen nach Wattwil gefahren sind, so dürfen wir sagen, dass wir dieses Jahr voll Vertrauen den sogenannten «WK», bzw. Fortbildungskurs angetreten haben.

Trotzdem uns ein Fachlehrer mit den Begrüssungsworten «Man muss viel wissen, bis man weiss, dass man nichts weiss» empfangen hat, war dies absolut keine Geringschätzung unserer Kenntnisse, sondern lediglich ein Hinweis darauf, dass unser Lerngebiet an der Webschule Wattwil noch lange nicht erschöpft ist. Das Hauptgebiet des diesjährigen Kurses waren die vollsynthetischen Fasern, ihre Entstehung und ihre wichtigsten Eigenschaften vom Verarbeiter und vom Verbraucher aus gesehen. In der Farbenlehre wurde die Farbe in der Verkaufspraxis an konkreten Musterbeispielen besprochen. Die Bindungslehre und die Warenkunde haben uns mit den verschiedenen Geweben vertraut gemacht. In der Behandlung der Wäschereiprobleme hätte es fast einer Notwendigkeit entsprochen, das zarte Geschlecht unter uns vertreten zu wissen, denn Waschprozess, Waschmittel und Schädigungen hieraus sind ein Gebiet, das die Verkäuferin kennen sollte; immer und immer wieder ist ja im Verkauf abzuklären, wie es möglich war, dass ein Gewebe diesen oder jenen Schaden genommen hat. Sehr lehrreich war die Behandlung der Schadenfälle aus der Praxis, und auch hier sei besonders betont, dass der Kunde im Schadenfall stets auf einen Fehler in der Qualität schliesst und eine falsche Behandlung der Ware in keinem Fall zugestehen will.

Dr. H. Dietiker führte uns zurück zur Genossenschaftslehre und erläuterte, wo wir heute in der Genossenschaft angelangt sind und welche Probleme uns zurzeit am meisten beschäftigen.

Wenn man das abwechslungsreiche Kursprogramm betrachtet, so mag man sich fragen, ob es wirklich möglich war, ein solches Pensum in vier Tagen eingehend zu bearbeiten? Hierauf können wir Ihnen verraten, dass es dank den ausgezeichneten Lehrkräften, über die die Webschule Wattwil verfügt, möglich war, aus allem das Beste zu holen, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Tagesprogramme auf freiwilliger Basis stets weit über den vorgesehenen Stundenplan hinaus zur Mehrung unseres Wissens verlängert worden sind.

Eine Exkursion nach Niederwil ergänzte das im Kurs Gelernte aus den Anschauungen seiner praktischen Anwendung im rationellen Betrieb der Firma Bodmer. Zur Überraschung hat uns in Niederwil auch noch der Präsident der Webschule Wattwil willkommen geheissen, und seine humorvolle Ansprache hat alle sehr erfreut. Seiner Einladung folgend, durften wir mit der Direktion der Webschule sowie den Herren Lehrern noch einige Stunden der Unterhaltung verbringen.

Wenn wir nun in den Strudel der Arbeit zurückkehren, so tun wir das mit der Erkenntnis, auch dieses Jahr wieder Wertvolles mit auf den Weg bekommen zu haben. Den Initianten dieses Kurses sowie der Webschule Wattwil seien auf diesem Wege die grossen Mühen bestens verdankt. *ha-mi*

Aus unserer Bewegung

Siebnen. *Alt Kantonsrat Jean Schnyder †.* Völlig überraschend traf uns am Mittag des 20. Januars die Nachricht vom Tode unseres langjährigen, verdienten Vorstandsmitgliedes und Präsidenten des Vereins, alt Kantonsrat J. Schnyder.

Wohl wusste man, dass seit einiger Zeit eine Krankheit am Lebensnerv dieses allseits beliebten Menschen zehrte, doch hofften wir mit seiner Familie, dass unser lieber alt Präsident noch einige Jahre die wohlverdiente Ruhe der Pensionsjahre geniessen könne.

Im Beisein einer überaus grossen Trauergemeinde fand am Samstag, den 23. Januar, die Beerdigung auf dem Friedhof in Siebnen statt, wo Präsident Schnyder unter einem Berg von prachtvollen Kränzen seine letzte Ruhestätte fand. Von der grossen Achtung und Beliebtheit, der sich der Verstorbene in seinem Leben erfreuen durfte, zeugte die Anteilnahme der Bevölkerung aus der ganzen Landschaft March und seiner treuen Musikkameraden, denen Jean Schnyder zeitlebens in ihrem Ideal ein Vorbild war. Vier trauerumflorte Musikbanner senkten sich zum letzten Gruss über das Grab ihres lieben ehemaligen Dirigenten und unvergesslichen Freundes.

Seiner Familie war er ein treubesorgter Gatte, Vater und Grossvater. Mit tiefer Freude und väterlichem Stolz erfüllten ihn in seinem Alter die Enkelkinder, die sein Leben noch weiter verschönerten.

Der Konsumverein Siebnen, vorab die Verwaltungskommission, verliert in alt Präsident Schnyder einen überzeugten Genossenschafter, dessen Voten stets wohlüberdacht waren und restlos den Interessen seiner ihm liebgewordenen Genossenschaft galten. Während über 30 Jahren gehörte der Verstorbene dem Vorstand des Konsumvereins Siebnen an, wovon 12 Jahre als deren umsichtiger und treuer Präsident.

Seinen Kollegen im Verwaltungsrat und der gesamten Mitgliedschaft hat er unschätzbare Dienste geleistet, wofür ihm der Dank der ganzen Genossenschaftsfamilie über das Grab hinaus sicher ist.

Wir alle wissen, dass mit alt Kantonsrat Schnyder ein gütiger Mensch und Förderer unserer Sache von uns geschieden ist und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. MV.

ACV beider Basel. – Für die Amtsperiode 1954–1957 ist in den Behörden des ACV beider Basel folgende Chargenverteilung gültig:

Genossenschaftsrat: P. Haegeli, Präsident; W. Läuchli, Vizepräsident.

Verwaltungsrat: A. Stahel, Präsident; W. Kradolfer, Vizepräsident.

Direktion: E. Zulauf, Präsident; E. Matter, Vizepräsident; A. Reinle; E. Neuner.

Bibliographie

Büro und Verkauf. Schweizerische Monatsschrift für kaufmännische Organisation und Verkaufspraxis, Zurich.

Die Februarnummer bringt für den Geschäftskorrespondenten gleich mehrere Beiträge: über die Anreden und das Grusswort in Geschäftsbriefen, über kohlepapierfreie Durchschläge, über die Möglichkeit, den Umlauf der Geschäftspost zu beschleunigen und schliesslich über eine überraschend praktische Zustellmappe für die interne Post. Der Mann vom Rechnungswesen findet eine Abhandlung über die oft durcheinandergeworfenen Begriffe «Rücklagen» und «Rückstellungen» und Berichte über Technik des Zahlungsverkehrs. Dass der Verkaufspraktiker nicht leer ausgeht, dafür bürgt schon der Titel dieser vielseitigen Fachzeitschrift.

Die Bewegung im Ausland

Finnland. *Jubiläum von SOK.* Der ältere der beiden finnischen Konsumverbände, SOK, kann in diesem Jahr auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Zur Feier dieses Ereignisses sind verschiedene Veranstaltungen vorgesehen. Das eigentliche Jubiläumsfest wird am 25. April in der grossen Messehalle zu Helsingfors durchgeführt werden. Als Massnahme besonderer Art beschloss der Verwaltungsrat des Verbandes an einer Sitzung im November des vorigen Jahres, wissenschaftlichen und künstlerischen Vereinigungen zur Förderung ihrer Zwecke einen Betrag von insgesamt 5 Millionen finnischen Mark (rund 90 000 Franken) zur Verfügung zu stellen. Am 22. Januar waren Vertreter der fünf in Frage kommenden Institutionen im Verbandsgebäude von SOK versammelt, um über die Verwendung des in Frage stehenden Betrages zu beraten. Im Auftrage der Gäste dankte der Präsident der finnischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Edwin Linkomies, für die Jubiläumsgabe SOKs, wobei er nicht unterliess, auf die grosse Bedeutung, die dem Genossenschaftswesen für die Entwicklung Finnlands im allgemeinen und der ländlichen Gegenden im besonderen zukommt, hinzuweisen. h.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK)

Sitzung der Verwaltung der MSK vom 13. Februar 1954

Anwesend waren: 14 Mitglieder der Verwaltung sowie die 3 Mitglieder der Direktion.

Der Rat behandelte die schriftlichen und mündlichen Berichte der Direktion über das IV. Quartal 1953 sowie Jahresbericht und Jahresrechnung über das Jahr 1953 und genehmigte diese zuhanden der Delegiertenversammlung einstimmig.

Explosion in der Teigwarenfabrik der Konsumgenossenschaft Strassburg

In der Teigwarenfabrik der Konsumgenossenschaft Strassburg ereignete sich am 11. Februar die Explosion eines Luftkompressors, die unter den im Raum anwesenden Angestellten vier Todesopfer gefordert hat. Der Werkmeister fand auf der Stelle den Tod, während drei weitere Angestellte seither im Spital ihren schweren Verletzungen und Verbrennungen erlegen sind. Weitere 21 Personen, darunter zahlreiche Frauen, liegen mit zum Teil sehr schweren Verletzungen und Verbrennungen in Spitalpflege, darunter, nach den lokalen Zeitungsberichten, zwei in hoffnungslosem Zustand.

Zum Hergang des Unglücks berichten die Strassburger Zeitungen, dass der explodierte Luftkompressor kurz vorher revidiert und für einen Druck von 700 kg geprüft worden war, und dass im Augenblick der Explosion das Manometer einen Druck von nur 450 kg anzeigte.

Durch die Explosion und den nachfolgenden Brand – ausströmendes Gemisch von Luft und Öl wurde durch einen gleichzeitigen Kurzschluss entzündet – entstand bedeutender Materialschaden am Gebäude und an den verschiedenen zum Teil gebrauchsunfähig gewordenen Maschinen.

Kinderheim Mümliswil

(Stiftung von Dr. B. und P. Jaeggi)

Dem Kinderheim Mümliswil wurden überwiesen:

Fr. 50.— vom Verein schweiz. Konsumverwalter,
Fr. 10.— von Ungenannt.

Diese Vergabungen werden herzlich verdankt.

Voranzeige

Die *Frühjahrskonferenz* des *Verwalterverein*s und die *Generalversammlung* der *Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden* sind anlässlich der Vorstandssitzung vom 12. Februar auf

Montag, den 3. Mai, nach Zürich,

angesetzt worden.

Wir bitten um Reservierung dieses Tages. Ort und Zeit werden mit der Traktandenliste rechtzeitig mitgeteilt.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Verein Schweiz. Konsumverwalter:
Der Präsident: M. Sax

Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden:
Der Präsident: J. Gauer

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurde überwiesen:

Fr. 300.— vom Verein schweiz. Konsumverwalter

Diese Vergabung wird hiermit bestens verdankt.

Kleine Anzeigen

Offene Stellen

Die Konsumgenossenschaft Seftigen und Umgebung sucht auf 1. Juli 1954 einen kaufmännisch gebildeten **Verwalter-Magaziner.** Umsatz 620000 Franken, 3 Filialen. Wohnung steht zur Verfügung. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis 15. März 1954 an Herrn Fr. Messerli, Präsident der Konsumgenossenschaft Seftigen, zu richten. 7/8

Konsumgenossenschaft Nähe Baden sucht für Hauptladen mit Umsatz von Fr. 700000.– zu raschmöglichstem Eintritt eine tüchtige, initiative **I. Verkäuferin** mit mehrjähriger Praxis in der Gemischtwarenbranche. Wir bieten geregelte Arbeitszeit und gute soziale Verhältnisse. Seriöse Bewerberinnen, die auch in der Führung von Personal gut ausgewiesen sind, belieben Offerte unter Chiffre 1.10/120 an die Annoncenagentur R.-C. Mordasini, rue de la Monnaie 3, Genf, zu richten. 7/8

Wir suchen auf 1. Mai 1954 tüchtige, selbständige **Filialleiterin** für einen Lebensmittelladen mit 170000 Fr. Umsatz. Freier Mittwochnachmittag, Samstag-Ladenschluss 18.00 Uhr. Offerten mit Zeugniskopien, Bild und Gehaltsansprüchen an Konsumgenossenschaft Münchenbuchsee. 8/9

Wir suchen auf 1. Mai 1954 für unsere Filiale Wiler in Rorbas, mit einem Umsatz von rund 150000 Fr., eine tüchtige **Filialleiterin.** Verheiratete Bewerberinnen werden bevorzugt. Dreizimmerwohnung vorhanden. Verlangt wird erfolgreich abgeschlossene Berufslehre, initiatives, selbständiges Arbeiten, gründliche Kenntnisse der Lebensmittelbranche und reiche Erfahrung im Verkauf. Geboten werden geregelte Arbeitszeit, freier Wochenhalbtag usw. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Lohnansprüchen sind zu richten an den Präsidenten des Konsumvereins Rorbas ZH.

Für unsere Spezialabteilung Weisswaren/Vorhänge im St. Annahof suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt eine gelernte, gutausgewiesene und sprachenkundige **Verkäuferin.** Bei Eignung bieten wir eine gutbezahlte Dauerstelle mit sozialen Arbeitsbedingungen. Schriftliche Offerten mit Bild, Angaben über bisherige Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Personalabteilung des Lebensmittelvereins Zürich, Militärstrasse 8, Zürich 4.

Wir suchen für unseren guteingerichteten Betrieb tüchtigen, jüngeren **ersten Magaziner.** Bedingungen: Charaktervolle Persönlichkeit mit schöner Handschrift, guter Rechner, gründliche Kenntnisse der Lebensmittelbranche und des Früchte- und Gemüsehandels. Fahrausweis Kat. A erwünscht, aber nicht Bedingung. Wir bieten: Gutbezahlte Dauerstelle mit Pensionsberechtigung. Bewerber, die Freude haben, einem verantwortungsvollen Posten vorzustehen, belieben handschriftliche Offerte einzureichen an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Gerlafingen.

Konsumgenossenschaft im Kanton Solothurn sucht für ihren guteingerichteten Selbstbedienungsladen mit 700000 Fr. Umsatz tüchtige **I. Verkäuferin evtl. Verkäufer.** Bewerberinnen oder Bewerber, die Freude haben, einem lebhaften Betrieb vorzustehen und in der Lage sind, eine gute kameradschaftliche Zusammenarbeit unter dem Personal zu pflegen, belieben Offerte mit Lohnansprüchen unter Chiffre 1.10/121 an Annoncenagentur R.-C. Mordasini, rue de la Monnaie 3, Genf, einzureichen.

Gesucht in grössere Ortschaft des Seelandes tüchtige **II. Verkäuferin** für neuen SB-Laden (Lebensmittel und Haushaltartikel). Eintritt raschmöglichst. Es kommt nur bestausgewiesene Kraft in Frage. Handschriftliche Offerten mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzangaben und Bild richten Sie mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre 1.10/122 an Annoncenagentur R.-C. Mordasini, rue de la Monnaie 3, Genf.

Wir suchen für unser Hauptgeschäft eine tüchtige, initiative **I. Verkäuferin evtl. Verkäuferpaar** zur selbständigen Führung der Schuh- und Manufakturwarenabteilung. Eintritt raschmöglichst oder nach Übereinkunft. Bewerberinnen mit gründlichen Branchenkenntnissen und welche auch einem kleinern Personalbestand vorstehen können, wollen ihre Offerten mit Photos und Gehaltsansprüchen nebst Zeugniskopien richten an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Baar ZG. 8/9

Wir suchen für Hauptgeschäft (Lebensmittel und Spezialartikel) tüchtige Verkäuferin. Eintritt Mai oder *nach Übereinkunft.* Offerten mit Zeugnis und Photo, nebst Gehaltsansprüchen an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Schönbühl. 8/9

Stellengesuche

Tüchtige **Filialleiterin,** 24 Jahre alt, wünscht sich auf April/Mai zu verändern. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 1.11/127 an Annoncenagentur R.-C. Mordasini, rue de la Monnaie 3, Genf.

INHALT:

Druckerei und Administration: Basel, St.-Jakobs-Strasse 175, Postfach Basel 2

Inseratenannahme:
Inseratenagentur R.-C. Mordasini, Genf, rue de la Monnaie 3
Telephon (022) 4 52 25

Insertionstarif:
Annoncen 60 Rp. per Millimeter bei 40 mm Breite
Reklamen Fr. 1.50 per Millimeter bei 83 mm Breite
Kleine Anzeigen 15 Rp. per Wort, Inserate unter Chiffre Fr. 1.— Zuschlag